

Der Trompeter von Säckingen.

Lyrische Oper in 3 Aufzügen.

Text

nach Victor Scheffel's gleichnamiger Dichtung frei bearbeitet.

Musik von Emil Kaiser.

[...]

Druck von Josef Groák in Olmütz.

1882

Personen:

Der Freiherr	Baß.
Margarethe, dessen Tochter	Sopran.
Der Amtmann von Säckingen	Baß-Buffero
Gertrude, dessen Haushälterin	Alt.
Kuno von Wildenstein, Junker	Tenor.
Werner Kirchhof	Bariton.
Ein Mädchen	Sopran.

Bürger, Bürgerinnen, Musikanten, Knappen, Reisinge, Volk.

Der erste und zweite Aufzug spielt zu Säckingen, der letzte in der Peterskirche zu Rom.

Act I.

Marktplatz zu Säckingen. Die Häuser mit Kränzen und Laubgewinden geschmückt. Rechts im Vordergrund Haus des Amtmanns. Links eine Schenke, Bänke und Tische vor dem Haus. Im Hintergrund, in der Mitte ein Brunnen.

Anmerkung: Rechts und links vom Zuschauer aus.

Erste Scene.

Gertrud. Chor.

Eilet, Thür und Fenster schmücket,
Festlich sei heut jeder Sinn.
Würdig nun das Fest beginne
Von dem heil'gen Fridolin!
Wenn ihr betet recht vom Herzen
Dann wird Euch der schönste Lohn
Von dem heil'gen Fridoline,
Uns'res Gaues Schutzpatron!

Chor der Frauen.

Der Du hoch im Himmel thronest
Schaue gnädig auf dein Städtlein,
Schließ es gnädig in's Gebet ein,
Fridoline!

Chor der Männer.

Leih' auch fürder deinen Schutz uns,
Wolle gnädig vor Gefahren,
Krieg und Pestilenz uns wahren,
Fridoline!

Ganzer Chor.

Eilet, Thür und Fenster schmücket,
Festlich sei heut jeder Sinn.

[6]

Würdig nun das Fest beginne
Von dem heil'gen Fridolin!
Wenn ihr betet recht vom Herzen
Dann wird Euch der schönste Lohn,
Von dem heil'gen Fridoline,
Uns'res Gaues Schutzpatron!

Gertrud, (aus dem Hause des Amtmanns.)

Was steht ihr noch, ihr säumig Volk?
Habt ihr denn ganz vergessen
Daß ihr vor Lust und Fröhlichkeit
Erst hören müßt' die Messen?

Chor der Männer.

Noch rief uns nicht der Glocken Ton,
Drum bitten wir Frau Gertrud schon –
Und laßt nicht lang Euch quälen –

Daß Ihr uns möchte, ein öfter schön
Von unsrem heil'gen Schutzpatron
Die seltne Mahr erzählen!

Gertrud.

Wo denkt Ihr hin, Ihr junges Volk,
Ich hätte Zeit zum Plaudern?
Zur Kirche, ohne Zaudern,
Geht Ihr im Augenblick!

Ein Mädchen.

Und Ihr, Frau Gertrud, bleibt zurück?

Gertrud.

Frau Nachbarin, ach ja, ach ja!
Der Herr verzeih die Sünde!
Der Gäste viele kommen heut,
Drum hab ich nicht ein Fünkchen Zeit

[7]

Zur Kirche hinzutreten,
Gevatterin, erbarmt Euch mein
Und wollt ein Paternosterlein
Für meine Seele beten!

Chor.

Leih' auch fürder deinen Schutz uns,
Wolle gnädig vor Gefahren,
Krieg und Pestilenz uns wahren,
Fridoline!

(Chor nach links ab.)

Zweite Scene.

Gertrud, allein.

Vor Sorgen will der Kopf mir brummen,
An allen Orten soll man sein!
Den Andren bringt es eitel Freude –
Mir bringt das Fest nur Qual und Pein!
Nichts als Angst und Qual und Sorgen
Bringet solch ein Festtags-Morgen,
's ist wahrhaftig kaum zu sagen
Wie man sich dabei muß plagen!
Möchte in die Kirche gehen –
Und muß nach der Suppe sehen,
Soll dem Volke gar erzählen –
Hier thut mich der Amtmann quälen!
Soll den Leuten helfen, rathen,
Und am Spieße steckt der Braten,
Soll hier reden –
Und dort beten,
Küch' und Keller,
Tisch und Teller
Überwachen
All die Sachen!
Muß stets laufen

Ohn' Verschnaufen

[8]

In dem Hause –
Ohne Pause!
Und zum Schluß dann
Schimpft der Amtmann.
Ach, da soll mich Gott bewahren,
's ist, um aus der Haut – (sie unterbricht schnell)
Der Du hoch im Himmel thronest
Schaue gnädig auf dein Städtlein,
Schließ es gnädig in's Gebet ein,
Fridoline!
(Ab in das Haus.)

Dritte Scene.

Werner.

Die Bühne bleibt eine kurze Zeit leer, dann hört man hinter der Scene Trompete blasen, hierauf tritt Werner, die Trompete in der Hand, von rechts auf.

Die Raben und die Lerchen
Sind gar verschiedner Art,
Ich kann mein' Freud' nicht bergen,
Daß ich kein Schreiber ward.

Die Welt ist nicht von Leder,
Im Tannwald wächst kein Stroh,
Als lustiger Trompeter
Blas ich: Halli, halloi [sic] !

Das jubelt, schallt und lärmet,
Das ist ein hell' Getön –
Wer sich des Klanges härmet
Mag in ein Kloster geh'n!

Und regnet's einmal Tinte,
Und schneit's mit Streusand drein,
Dann reut mich meine Sünde,
Dann laß ich's blasen sein!

[9]

Vierte Scene.

Werner, Amtmann. Amtmann kommt aus seinem Haus.

Amtmann.

Gott zum Gruß, mein junger Herr!
Habt ein wackres Lied geblasen.
Seit die kaiserlichen Reiter
Den Feldwebel hier begruben,
Und dem todten Kameraden
Die Reveill' zum Abschied bliesen,
Hört' ich nimmer hier im Städtlein –
Und 's ist lang her – solche Töne!
Ihr seid fremd hier?

Werner.

Freund aus fremden Landen komm ich,
Und hab' wirklich noch nicht näher reflectiret
Wo ich heute Nachtruh' halte!

Amtmann.

So es Euch gefällig ist,
Laßt es Euch bei uns behagen!
Festtag ist im Städtchen heute,
Nach der Kirche heil'ger Feier
Soll ein Volksfest und erfreu'n!

Werner, (in die dargebotene Rechte einschlagend.)

Wie vom Herzen Euch die Ladung,
Kommt vom Herzen mir die Zusag'!
Und daß ich Euch fremd nicht bleibe
Wißt' mein Nam' ist Werner Kirchhof,
Heidelberg ist meine Heimath!

Amtmann.

Heidelberg? Mein Herr Trompeter,
Ei, wie herrlich trifft sich das!
Ich studirte ja auch dorten,
Meist doch unter'm großen Faß!

[10]

Beide.

Großes Faß und voller Humpen,
Flotte Bursch' sind immer Lumpen,
Den Philistern *pereat!*
Lust'ger lebt der Studio
In Heidelberg – als irgendwo,
Vivat, crescat, floreat!

Amtmann.

Ein Spielmann auserles'ner Art
Das dünkt Ihr mir zu scheinen?

Werner.

Habt fehlgeschossen, alter Herr,
Die Frag' muß ich verneinen.
Zum Studio hat man mich bestimmt,
Ein Doktor sollt' ich werden,
Doch hing mein Sinn nur an Musik,
An Weibern und an Pferden!
Die schöne Gräfin von der Pfalz
Wagt ich einst anzubeten,
Und sie in manchem Minnelied
Gar fein anzutrompeten!
„Ich knie vor Euch als getreuer Vasall,
Pfalzgräfin, schönste der Frauen,
Befehlet, so streit' ich mit Kaiser und Reich,
Befehlet, so wird' ich für Euch, für Euch
Die Welt in Fetzen zerhauen!
Befehlet, so wird' ich für Euch zum Narr
Pfalzgräfin, schönste der Frauen!
Ja, narre bin ich schon sonder Befehl,

Das Sonnenlicht blendet mich allzuhell
Aus Euren Augen, den blauen!“

Amtmann.

Ha, ha! ich merke! Und der Pfalzgraf

[11]

Roch den Braten, den fatalen –

(eitel und selbstgefällig)

Als ich noch jung und schön war wie Ihr,

Ging mir's so zu vielen Malen!

Werner.

Ja, so ist's! Ich muß fliehn.

Die Trompet', des Unheil's Werkzeug

Hing ich fröhlich um die Schultern,

Schaue vorwärts – nie zurück,

Nur dem Muth'gen ist das Glück!

Beide.

Großes Faß und voller Humpen etc.

(ab Beide in das Haus.)

Fünfte Scene.

Der Festzug tritt von links auf. – Spielleute, Lehrer, Schuljugend, die Handwerke mit den Fahnen, Bürger und Bürgerinnen, Jungfrauen. Zum Schluß der Freiherr und Margarethe.

Chor.

Heil sei uns'rem Schutzpatron,

Der uns schützt vor Gefahren,

Möge er zu aller Zeit

Sorglich immer uns bewahren.

Freiherr. (tritt in die Mitte.)

Vorbei ist nun das Ceremoniell

Drum eilt nach alten Bräuchen –

In Reih und Glied, du junge Schaar

Zum frohen Festtagsreigen.

Die Bursche und Mädchen begeben sich nach dem Hintergrund und ordnen sich zum Tanz.

Die Älteren sehen zu, gehen auf und ab oder setzen sich vor die Schenke.

[12]

Der Amtmann und Gertrud treten auf.

Freiherr.

Gott grüß Euch, Ihr gestrenger Herr!

Wo wart Ihr bei der Messen?

Hielt Euch des Festweim's [sic] Prob zurück –

Verdarb Gertrud das Essen?

Nun setz't Euch her, schaut zu dem Fest

Und schenket fleißig ein,

Beim vollen Humpen Gerstensaft

Soll Euch Verzeihung sein!

Freiherr, Amtmann. Margarethe und Gertrud setzen sich ebenfalls an einen der vordersten Tische. – Tanz der Burschen und Mädchen.

Chor.

Laßt nun erklingen

Die fröhliche Weise!
Im festen Takt
Das Mäd'el packt!
Lauter Jubel schalle
Dir, Fridolin!

Man hört aus dem Hause des Amtmannes den Trompeter Werner die Melodie des Tanzes mitblasen. – Der Freiherr lauscht eifrig auf diese Töne.

Freiherr.

Donnerwetter, welch Trompeten!
Nimmer hört' ich solche Töne
Seit mein alter Razmann sich
In der Schweiz zu Tod trompetet!

Amtmann.

's ist ein Bruder Studio
Und mein Gast seit einer Stunde.
Weil er gar so schön trompetet
Lud ich ihn zum Feste ein –
Gleich soll er hier bei Euch sein!
(Ab in's Haus.)

[13]

Freiherr.

Teufel! Bin recht gespannt –
Scheint ein echter Musikant!

Amtmann und Werner treten auf.

Amtmann.

Hier des Freiherrn gestrenge Gnaden
Vor dem Gnade Ihr errungen –
Gnädig will er weiter hören,
Blast in Gnaden, und gelungen!

Freiherr.

Junger Mann, ich hört Euch blasen
Höret nun auch meinen Vorschlag:
Zieht nicht weiter in die Fremde,
Lasset Euch hier heimisch nieder,
Und erweckt mit Eurem Blasen
Bei uns Lust zur Musik wieder!
Kommt zu mir in's Schloß hinauf,
Wollt Ihr? Nun so schlaget ein!

Werner.

Mit Verlaub – ich muß Euch melden,
Kann nicht Herrendiener sein!

Freiherr.

Ei bei Leibe! soll es das nicht,
Frei sollt ihr mein Gast nur sein!
(Margarethe nähert sich Werner.)

Margarethe.

Werther Herr! Macht meinem Vater
Doch die Freude – willigt ein!
(Werner sieht Margarethe eine Zeit starr an.)

[14]

Ensemble

Werner.

Wie dringt in's Herz so wonniglich
Der Jungfrau zartes Bild,
Wie lodernd Feuer trifft der Blick
Und doch so engelsmild!

Margarethe.

Wie dringt in's Herz so wonniglich
Des Jüngling's stattlich Bild,
Wie lodernd Feuer traf der Blick
Und doch so engelsmild!

Freiherr.

Wie tönte der Trompetenklang
So fest, so stark, so wild,
Und wie der Seufzer leis verhallt
Der Klang so zart und mild!

Amtmann.

Nun sag' mir noch, es hab' kein Glück
Wer kühn die Welt durchmißt,
Mit Blasen hat der junge Mann
Sich glücklich eingenist't.

Gertrud.

Nimm Gertrud, streng dein Herz in Acht
Daß du dich nicht vergißt
Der Herr ist schön, der Herr ist fein –
Der Amtmann sichrer ist!

[Ende „Ensemble“]

Freiherr.

Nun also – gilt's?

Werner.

Es sei – Ihr habt mein Wort!

[15]

Amtmann.

Und daß es Euch nicht reue
So woll't als Unterpfand –

Werner (mit Würde):

Deutsche Männer, deutsche Worte
Standen fest zu jeder Zeit,
Hab' ich Treue Euch gelobet
Wißt, ein Deutscher hält den Eid!

Freiherr.

Wohlgesprochen, junger Kämpe,
Manneswort ist Mannesehr'!
Doch erlaubt nun eine Frag' mir:
Von wannen kommt Ihr her?

Werner.

Werner Kirchhof ist mein Name,
In der Pfalz ist meine Heimath,
In der Pfalz – zu Heidelberg!

(Jetzt scharrt sich alles um Werner und die anderen Solis.)

Alt Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine
Kein' andre kommt dir gleich!

Stadt fröhlicher Gesellen,
An Weisheit schwer und Wein,
Klar zieh'n des Stromes Wellen,
Blauäuglein blitzen drein.

Und kommt aus lindem Süden
Der Frühling über's Land
So webt er Dir aus Blüthen
Ein schimmernd Brautgewand.

Auch mir bist du geschrieben
In's Herz gleich einer Braut,
Es klingt wie junges Lieben
Dein Name mir so traut.

[16]

Und stechen mich die Dornen,
Und wird mir's draus zu kahl
Geb' ich dem Roß die Sporen
Und reit' ins Neckarthal!

(Soli und Chor wiederholen die letzten Strofen.)

Margarethe, (zugleich)

Du weckst in meinem Herzen
Der Liebe süße Qual,
Du hast mich ganz bezwungen
Dein bin ich allzumal!

(Vorhang fällt.)

[17]

Act II.

Der große Schloßhof des freiherrlichen Schlosses zu Säckingen. Der Hintergrund ist eine Mauer, in mitten das Hauptthor. Unter der Mauer erblickt man Thürme und Giebel der Häuser von Säckingen. Rechts, ziemlich vorn, die Gemächer des Freiherrn, erhöht, so daß ein [sic] praktikable Treppe hinaufführt, hinter derselben ein kleines Ausfallthor. Links wird die ganze Seite von der Kegnate der Frauen eingenommen.

Erste Scene.

Margarethe.

Nun sind's drei Monden schon
Seitdem er hier!
Drei Monden sind es, da mein Herz
Der Liebe sich erschlossen!
Muß schweigend tragen still in mir
Die Lieb, die mich beseelet,
Und möchte' doch jauchzen weit durch's Land:
Es ist's, er! den ich erwählet!
Wie stolz und stattlich geht er,
Wie adlich ist sein Muth,
Es ist nur ein Trompeter
Und doch bin ich ihm gut!

Und hätt' er sieben Schlösser
Er säh' nicht schmucker drein,
Ach Gott, und doch wär's besser
Es würd' ein Anderer sein.

Ach, wär' er doch ein Ritter,
Ein Ritter vom gold'nen Vließ,
O Lieb', wie bist du bitter,
O Lieb', wie bist du süß!

[18]

Zweite Scene.

Margarethe. Freiherr (aus seinen Gemächern.)

Freiherr.

Gott zum Gruß, mein Kind!
Mit trüber Nachricht komme ich,
Den Bauern scheint ihr Fell zu jucken,
Statt ihre Steuern zu bezahlen
Zieh'n sie in hellen Haufen –
's wird bald wohl einen Rummel geben!

Margarethe.

Mein lieber Vater!

Freiherr.

Oho, nur nicht verzagt!
Mit blut'gen Köpfen jagen wir sie heim.
Sei ohne Sorgen.

Wie thut mir's leid, daß wir die Ruh' dir stören.
Herr Werner, deß Trompeten
Vergnügt uns Manches mal,
Zum ernsten Kampf ertönen
Soll heute sein Signal!

(Trommelwirbel hinter der Scene.)

Der Herr Amtmann ordnet eben
Sich ein Bürgercorps zur Wehr.
Mit der Trommel hellem Klange
Ziehen sie vom Schlosse her
Nun, als Burgfräulein, als echtes,
Zeige auch ein tapferes Herz,
Denn die Bauernlummel schlagen
Heißt doch nur Soldatenscherz.

(Geht mit Margarethe links ab.)

[19]

Dritte Scene.

Amtmann mit den Bürgern. Die Bürger mit Spießen und Morgensternen bewaffnet, der
Amtmann ist komisch ausgerüstet mit Harnisch und Schwert.

Amtmann.

Als die Kriegstrompet' ertönet,
Sammelte ich meine Schaaren
Und die Hauensteiner Lummel
Treiben alle wir zu Paaren
Das Gefecht wird fürcherlich
Und der Hauptmann, der bin ich!
Keiner darf am Leben bleiben,
Himmel Kreuzschockschwerenoth!
Hänget, würget, spießet, bratet,
Bis sie alle mausetodt.
Und ich, das sieht Jeder ein,
Bin ein zweiter Wallenstein!
Leb' wohl, du Welt, du schöne,
Eh' die Sonn' dich widersieht
Schmetter mir vielleicht Trompeten
Des Kriegers Todeslied!
Fahre hin, du Rathaukeller,
Fahre, blanker Humpen, wohl,
Fahre hin du letzte Prise –
Da ich heute scheiden soll!
O Gertrude; Meiner Seele
Und des Hauses stolze Zier,
Nie mit deinen weichen Händen
Bäckst du frische Kuchen mir
Predigst niemals mehr Gardinen
Wenn beduselt war dein Schatz,
Zupfst nicht mehr die Rathsperrücke
Deines alten, lieben Spatz!

Ach Gertrude, bess're Hälfte,
Ach wie liebt' ich dich so sehr,
Und nun sah ich bang dich heulen:

[20]

Ach, dein Amtmann ist nicht mehr! –
Doch nun heißt es kämpfen, raufen,
Und dann hinter'm Feind herlaufen,
Bis er, ohne zu verschnaufen
In dem Rheinstrom muß ersaufen.
Ha, schon seh' ich Kugeln fliegen
Die selbst um die Ecke biegen,
Donnerwetter, welch' Vergnügen
Wenn wir zu Gesicht sie kriegen!
Wollen mit den scharfen Waffen
Die verwegenen Bauernlaffen
Auf dem Schlachtfeld niederraffen,
Und in's bess're Jenseits schaffen!
Hört Ihr's donnern? Hört Ihr's knallen?
Seht ihr sie zu Boden fallen?
Schonet keinen mit der Flinte
Bis der Rhein so rot wie tinte,
Unter Mauern und durch Pfützen
Müßt' ihr Euch zu Tode schwitzen,
Und dann strahlt, wenn's blitzt und kracht,
In Gloria unsres Heeres Macht!
Dann mit Lorbeern reich geschmückt,
Im Triumph zieh'n wir nach Haus,
Ruh'n auf unsren Heldenthaten
Aus vom Hauensteiner Strauß!
Und ich, das sieht Jeder ein,
Bin ein zweiter Wallenstein!

Vierte Scene.

Vorige Freiherr und Werner treten auf.

Freiherr.

Ei, ei! Herr Amtmann, schon zur Stell',
Den Eifer muß ich loben!
Gelegentlich giebt's auch wohl bald,
Den Muth dann zu erproben.

[21]

Herr Werner, blast doch das Signal
Von meinen Kürassieren!
Ich will doch meine Heeresmacht
Ein wenig inspiciren!

Werner geht nach hinten und bläst.

Kuno mit Knappen und Reisigen treten durch das Ausfallthor von rechts auf.

Kuno.

I.
Und ruft Ihr uns im Frieden

Und ruft Ihr uns zum Streit –
Wir stehen treu zum Reiche,
In gut und böser Zeit!
Beim frohen Festtagsreigen
Da schwingt sich Jung und Alt,
Doch geht's zum ernsten Kampfe
Da heißt es, ach wie bald:
Kein schöner Tod ist auf der Welt
Als wer vor'm Feind erschlagen,
Auf grüner Haid gefallen schön,
Unsterblichen Ruhm tät er haben.

II.

Dem Ritter ziemt das Streiten,
Die Jagd und das Turnier,
Dem Ritter ziemt das Jagen
Im grünen Waldrevier,
Wir haben Treu gelobet,
Das Wort ist wie ein Mann,
Und führt Ihr uns zum Tode:
Das Banner hoch voran!

Chor und Soli.

Kein schöner [sic] Tod etc.

[22]

Freiherr.

Dank, Freunde Euch' Wo solch Gesinnung herrschet
Da ist's wohl leicht der Führer sein!
's ist kaum ein Ernst!
Mit blut'gen Köpfen
Jagen wir die Hauensteiner Lümmeln heim!
Ihr, Amtmann, nehmt am Stadtthor Eure Stelle,
Ihr, Kuno, haltet fest Schloß und Bastei,
Herr Werner bleibet hier an meiner Seite,
Daß er mein Stabstropfeter sei!
Und nun wohlauf zum lust'gen Tanz!

Quartett.

Kuno. Werner. Amtmann. Freiherr.

Die Schwerter blank zum Waffentanze,
Kühn weht das Banner uns voran!
Wir wollen siegen oder sterben,
Auf, auf! Laßt stehen Mann für Mann!
Scheut nicht der Kugeln tödliches Blei,
Fallt Ihr im Kampfe
Selbst sterbend uns siegen! [sic]
Denkt, daß des Kriegers Loos es sei!

Chor und Soli.

Kein schöner Tod etc.

Alles ab. Kuno und Knappen durch die Pforte, der Amtmann durch das Hauptthor, der
Freiherr in seine Gemächer. Werner allein bleibt zurück.

Fünfte Scene.

Werner.

Zum Kampfe auf! so jubeln tausend Kehlen!
Mit Freuden wird begrüßt der Strauß.
Nur mir ist trüb der Sinn,
Nicht gleich den Andern zieh' ich froh hinaus –

[23]

Die Liebe hat mir's angethan,
Sie kam mir über Nacht,
Doch hat sie mir nur bitteres Weh,
Nur Herzleid mir gebracht!
Denn die Gefühle all' in mir,
Die Lieb' so glühend heiß
Zerfließen all' in eitlen Traum
Vor Ihres Herzens Eis!
Und fall' ich, wird mein Sterben
So wie mein Leben sein,
Es wird kein Mensch auf dieser Welt
Mir eine Thräne weih'n!

Sechste Scene.

Werner. Margarethe (aus der Kemenate.)

Margarethe.

Eh' Ihr in des Kampfes Wogen
Ach – vielleicht für immer – geht,
Habt Ihr denn kein Wort des Abschied's
Für die arme Margareth?

Werner.

Laßt mich's tief in mich verschließen
Wenn ich kalt von hinnen scheide,
Namenlos wie ich auch leide –
Euer Glück sei ungetrübt!
Kannte Eltern nicht, und Freunde,
Einsam, freudlos wuchs ich auf –
Tödlich Gift brächt' mir Erlösung,
Einsam schließ' mein Lebenslauf!

Margarethe.

Werner hemmt die rauhen Worte,
Sparet mir solch' bitt'ren Schmerz,
Warum in so harten Weisen
Quälet Ihr mein krankes Herz?

[24]

Werner.

Margarethe, könnt' ich glauben
Was im Traum nur möglich schien?
Wär' es Wachen – wär's [sic] es Wahrheit –
Täuscht kein Fieber meinen Sinn?
Du mich lieben!

Margarethe.

Ganz die Deine
Bin ich seit der ersten Stunde,
Hör' es aus der Jungfrau Munde:
Ewig, ewig bleib' ich dein!
(sie umarmen sich.)

Werner.

Laß von deinen Rosenlippen
Mich den Kuß der Wahrheit nippen,
Aus den blauen Himmelsaugen
Wonne und Entzücken saugen!
Sprich – o sprich – o sprich es leise –
Oder juble es mit Macht:
Engel, mit der Götterliebe,
Selig hast du mich gemacht!
Als ich zum ersten Mal dich sah,
Verstummt meine Worte,
Es lös'te all' mein Denken sich
In schwellende Accorde!

Drum steh' ich arm Trompeterlein
Musicirend auf dem Rasen,
Kann dir nicht sagen, was ich will,
Kann meine Lieb' nur blasen!

Margarethe.

Und die Trompete klang so weich
Mir in die tiefsten Tiefen,

[25]

Erweckte die Gefühle all'
Die unbewußt hier schliefen.
Sie raubten Seele mir und Ruh',
Nichts – nichts ist mein geblieben,
Mein ganzes Sein ging auf in Dir,
Und sieh – das ist mein Lieben!

Beide.

Hör' es Himmel, hört es Welten,
Sonne du am Firmament!
Jauchzet Engel! Jauchzet Alle
Dir [sic] ihr Liebeswonnen kennt!
Jubelnd dring' es durch die Lüfte
In den Himmel selbst hinein,
Töne laut vor Gottes Throne:
Ewig, ewig ist er (sie) mein!

(Umarmung)

Finale.

Siebente Scene.

Vorige. Freiherr. Später die Ü[?]brigen.

Freiherr (gerüstet aus seinen Gemächern.)

Ha, was muß ich sehen?

Elender Bube – ist das der Lohn der Gastfreundschaft?

Werner.

Hab' ich die Gastfreundschaft verletzt,
Verzeiht es mir in Gnaden –
Ich bin ein ehrlich deutsches Blut,
Und geh' auf graden Pfaden!
Zwar hab' ich stolze Ahnen nicht,
Kein Wappen, keine Krone,
Doch treue Lieb und Ehr' in mir,
Drum seht mich bittend vor Euch hier!
O nehmt mich an zum Sohne,

[26]

Margarethe.

O nehmt ihn an zum Sohne!

Tumult hinter der Scene, der Amtmann und die Bürger treten eilig mit allen Zeichen des Schreckens auf.

Amtmann.

Der Feind rückt an mit großer Macht,
Er will uns massakriren,
Erlaubt, daß wir, gestrenger Herr
Uns alle schnell salviren!

Chor.

Erlaubt es doch, gestrenger Herr!

Freiherr.

Halt!
Was soll die eitle Furcht
So lang ich euch befehle!
Es wird wohl Ordnung – dort und hier –
Beim Teufel und der Hölle!

Trompetensignale. Kuno und die Knappen treten auf. Weiber, Mädchen und Gesinde treten in ängstlicher Hast durch das Burgthor ein.

Freiherr.

Noch ist der Feind nicht hart am Thor,
Noch stehen fest die Wälle,
Und eh' ich draußen Ordnung mach',
Schaff' ich sie hier zur Stelle.

Chor.

Was soll das heißen?
O sehet hin
Margarethen's erschrecktes Gesicht!

Freiherr.

Der Wahnwitz sprach doch wohl aus Euch –
Fürwahr, Ihr macht mich lachen!
Den hergelauf'nen Musikant

[27]

Zum Schwiegersohn zu machen.
Packt Eure sieben Sachen
Auch das Instrument der Hölle!
Und eh' der Abend niedersinkt
Verlaßt Ihr diese Schwelle!

Margarethe.
O mein Vater!

Werner.
Großer Gott!

Chor.
Armes Kind!

Werner.
Weine nicht, mein holdes Mädchen,
Muß ich jetzt auch weiter ziehn –
Kehr' ich ruhmreich einst zurücke,
Soll' uns Glück und Freude blüh'n –
Deutsche Männer, deutsche Worte
Standen fest zu jeder Zeit,
Treue hab' ich dir gelobet
Und ein Deutscher hält den Eid!

[Zusammen]

Margarethe.
O mein Vater, hab' Erbarmen,
Geht er, so ist's mein Tod!

Freiherr.
Das Wort hab' ich gesprochen,
Ihr höret mein Gebot!

Chor.
Wie dauern mich die Armen
In ihrer harten Noth!

[28]

Werner.
Leid, Neid und Haß, nun hab' ich sie empfunden,
Da steh' ich nun, ein müder Wandersmann,
Ich träumt' von Frieden dann und sel'gen Stunden,
Da führte mich der Weg zu dir hinan.
In deinen Armen wollt' ich ganz genesen,
Zum Danke dir mein junges Leben Weih'n –
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.

(Ab.)

Alles steht in stummer Rührung, Margarethe von Gertrude gestützt, blickt ihm schmerzlich nach.

Freiherr.
Laßt fahren! Der gegangen. [sic]
Ist wie ein andrer Mann!
Nun wohlauf, der Feind rückt an die Thore,
Nun wohlauf, die Bauern sollen sehen,
Daß der Freiherr, der alte, noch kämpfen kann!

Er zieht das Schwert, Kuno und die Knappen ebenfalls, die Banner werden entrollt, die Bauern erheben ihre Waffen.

Männerchor.

Kein schöner Tod ist auf der Welt
Als wer vor'm Feind erschlagen,
Auf grüner Haid' gefallen schön,
Unsterblichen Ruhm thät der haben!

Der Chor unterbricht und man hört ganz fern Werner's Trompete. Margarethe wendet sich bittend zum Freiherrn, derselbe macht eine verneinde [sic] Bewegung, Margarethe sinkt lautlos zusammen. Ein sanftes Abendroth beleuchtet die Gruppe, und während die Trompetentöne verhallen, fällt langsam der Vorhang. Wenn er gefallen ist, tönt hinter der Scene starker Trommelwirbel.

[29]

Act III.

Das Innere der St. Petersdomes zu Rom. Die vordere Bühne stellt eine kurze Halle dar. Dieselbe ist aus Stein, von mächtigen Marmorsäulen getragen. Rechts vorn ein Betschemel mit dem Crucifix. In der Mitte das geöffnete Hauptportal zu der Kirche, durch dasselbe sieht man in den Dom hinein. Derselbe erstrahlt in der düsteren Pracht der Charwoche, der schwarzbehängte Hochaltar erglänzt in Kerzenpracht. Weihrauchdüfte verbreiten sich über das Publikum. – Es ist Char-Samstag.

Erste Scene.

Chor, (unsichtbar)

Averte faciem tuam a peccatis meis, et omnis [sic] iniquitates dele!

Der Freiherr, Margarethe, Amtmann und Gertrud treten von links auf. Margarethe ist bleich, man bemerkt, daß sie kaum von einer Krankheit genesen ist.

Freiherr.

So wären wir zur heil'gen Stelle,
Dein Wunsch ist nun erfüllt!
Nach langer Krankheit herben Qualen
Siehst neu das Leben Du erstrahlen!
Ich gab mein Wort
Mit Dir nach Rom zu pilgern
Und in St. Peter selbst zu beten –
Nun möge Gott Dir seinen Segen leih'n,
Und mögst Du bald nun ganz genesen sein!

Margarethe.

Dank, Vater Euch, und Euch Ihr Freunde,
Die auf beschwerlich rauher Bahn
Geleitet mich zum heil'gen Rom,
Um meiner Buße Drang zu stillen,

[30]

Mein heiß' Gelübde zu erfüllen,
Zu beten in Sanct Peters Dom.

Gertrud.

Nun tretet in die Kirche ein,
Die Feier schon beginnt –
Gott stärke Dich in Deiner Noth,
Du armes, liebes Kind!

Margarethe.

Nur kurze Zeit noch Grabesnacht,
Dann sinken des Todes Banden,
Dann tönt's im tausendstimm'gen Chor:
Der Heiland ist erstanden!
Mir tönt kein Jubel, kein Gesang,
Mit blüh't kein Leben neu,
Der kranken Seele heißer Wunsch
Heißt nur: ach, wär's vorbei!

(Margarethe, geführt von Gertrud und dem Amtmann, ab in den Dom)

Zweite Scene.

Der Freiherr allein.

So sind wir denn am Ziel der langen Fahrt.
Du armes Kind – ob es Dir Nutzen bringt?
Ich handelt', wie ich muß', als Rittersmann,
Doch diese Sitte, streng und kalt,
Sie brach die zarte Knosp' mit eis'gem Hauche.
O schwere Pflicht, als ich den Jüngling scheiden sah
Und todtengleich die Tochter vor mir lag!
Er hatte ja auch mir es angethan,
Sein frischer Sinn, rasch von der Leber weg,
Ein echter Deutscher, edel, bieder, stark –
Ihm schlug das Herz am rechten Fleck!

[31]

Lied.

I.
Wer sicher will im Leben geh'n,
Der wandle stets die grade Bahn,
Und mag er wo den Feind erspäh'n –
Stets unverdrossen drauf und dran!
Nur wer mit schlichter Biederkeit,
Mit kräft'gem Wort zur rechten Zeit
Dem Schicksal tritt entgegen keck,
Dem schlägt das Herz am rechten Fleck!

II.
Wer der Gefahr in's Auge schaut
Als Mann von echtem Schrot und Korn,
Den schreckt nicht Noth und nicht der Tod.
Ihn kümmert nicht der Mißgunst Dorn.
Und zieht er einst zur bess'ren Welt,
Tritt in den Himmel er als Held,
Als Deutscher, ohne Furcht und Schreck:
Ihm schlug das Herz am rechten Fleck!

(Ab in den Dom.)

Dritte Scene.

Chor (unsichtbar). Die Stimme Werner's. Margarethe.
Man hört Orgeltöne aus dem Innern des Domes.

Chor.

*Averte faciem tuam a peccatis meis
et omne [sic] iniquitates meas dele!
Cor mundum crea in me Deus.
et spiritum rectum
innova in vesceribus [sic] meis.*

Werner's Stimme aus dem Dom:

*Ne projicias me a facie tua
et spiritum sanctum tuum
ne auferas me [sic]!*

[32]

Stimmen der Priester:

*Redde mihi, laetitia [sic] salutaris tui!
Et spiritu principale [sic] confirma me!*

(Während dem kommt Margarethe aus dem Dom heraus.)

Chor.

*Dovebo [sic] iniquos vias tua [sic]
Et impii ad te convertentur.*

Margarethe schwankt erregt bis in den Vordergrund zu dem Betschemel.

Margarethe.

Es drängt mich hinaus aus der düst'ren Pracht
Es pocht das Herz in wildem Grimme,
Aus der Sänger dumpfen Chor hervor
War mir's als hört ich seine Stimme!
Mir bringet Buß – die Beichte nicht Gewinn,
Ich lieb' ihn noch, und ewig lieb' ich ihn!

(Sie zieht sich lauschend nach dem Hauptportal zurück.)

Stimmen der Priester.

*Quoniam si voluisses sacrificium
De dissem utique;
Holocaustis non delectaberis.*

Margarethe.

Nun ging er hinaus in die weite Welt,
Hat keinen Abschied genommen,
Du lieber Spielmann in Wald und Feld,
Du Sonne, die meinen Tag erhellt –
Wann wirst Du wiederkommen?

Werner's Stimme.

*Libera me de sanguinibus,
Deus salutis meae,
et exultabit [sic] lingue [sic] mea
justitiam tuam libera me Deus.*

[33]

Margarethe.

Kaum daß ich ihm recht in die Augen geschaut,
So war der Traum schon beendet.
O Liebe, was führst Du die Menschen zusamm',
O Liebe, was schürst Du die süße Flamm',
Wenn's so bald und traurig sich wendet?

Chor der Knaben.

*Benineg [sic] fac Domine,
in bona voluntate tua Sion,
ut aedificentur muri, Jerusalem!*

Werner's Stimme.

*Sacrificium Deo spirito [sic]
Contribulatus cor contritum
Et humiliatum Deus
Non despicias, sacrificium Deo!*

Chor (zugleich mit Margarethe)
*Tunc acceptabilis sacrificium
Justitiae oblationes et holocausta
Tunc imponent.
Super altare tuum vitulos.*

Margarethe (in höchster Erregung.)
Wo zog er hin? Die Welt ist groß,
Hat der Tücken so viel und Gefahren,
Er wird wohl gar in das Welschland geh'n,
Und die Frauen sind dort so falsch und so schön:
Ach, mög' ihn der Himmel bewahren!

(Sie sinkt am Betschemel nieder.)

Vierte Scene.

Margarethe. Werner.

Werner, (tritt aus dem Dom):

Im Dienst, im Dienst! O schlimmes Wort,
Das klingt so kalt und frostig;

[34]

Die Lieb' ist hin, der Lenz ist fort,
Mein Herz, wird' mir nicht rostig!

Trompete sieht mich traurig an,
Mit Flor ist sie umhangen,
Sie haben den lustigen Fiedelmann
Im Käfig eingefangen!

(er erblickt Margarethe)

Gott – was seh' ich – die Gestalt –
Die Ähnlichkeit – des Herzens Schlagen –
Und doch, wie sollte hier zu Rom –
Darf ich sie anzureden wagen?

(Indem er auf sie zugeht, [d]reht Margarethe um, und nach einem Momente stummen
Anschauen's stürzen sich Beide in die Arme unter den Ausrufen:

Margareth'

Werner!

Beide.

Du bist wieder mir gegeben,
Neu erwache ich zum Leben,
Und zerronnen ist das Leid.
Wieder kann aus Deinen Augen
Ich des Himmels Wonnen saugen
Und des Herzen's Seligkeit.

Werner.

Was kann die Welt noch bieten,
Bist du nun ewig mein!

Margarethe.

Mein Herz, was willst du weiter,
Stimm' in den Jubel ein.

Beide.

Und sing' ein Lied zum Preise

Deinem alten Gott und Herrn,
Er hat Dich nie verlassen,
Nur Du, Du bliebst ihm fern!

[35]

Werner.

Doch, theures Mädchen, noch nicht fass' ich
Ob mich neckt ein böser Traum?

Margarethe.

Nein, o nein! Aus dumpfen Träumen
Ward er Wirklichkeit nun Raum.
Als Ihr aus dem Schloß gegangen
Schien die Welt mir freudenleer,
Da erbleichten meine Sterne,
Finst're Nacht ward um mich her.
Mit dem Tode muß' ich ringen,
War hart an des Grabes Rand.
Damals hab' ich ein Gelübde
Zu dem Herrn emporgesandt:
Eine Wallfahrt wollt' ich thuen,
Ziehen in das heil'ge Rom,
Um für mich und Dich zu beten
Brünstig im Sanct Peters-Dom.
Ob der Heil'gemir geholfen?
Antwort gieb' nun selber Dir,
Als ich vom Gebet aufschreckte,
Stand'st Du selber da vor mir!

Werner.

Theures Kind, Dein reiner Glaube
Ließ Dich hoffen und gesunden,
Dank dem Glauben und dem Hoffen
Daß durch sie wir uns gefunden.
O Tibrisstrom, o Sanct Peters-Dom,
O du gewalt'ges allmächtiges Rom –
Möchte allesammt gestohlen mir werden:
Wohin auch die unstäte Fahrt mich trieb,
Die stille, holdselige Schwarzwaldlieb
Blieb doch das Schönste auf Erden.

[36]

Margarethe.

Nun sag' mir noch, Du böser Mann,
Die Zeit, die fern von mir Du hast verbracht,
In der die arme Margareth nichts von Dir hörte,
Hast Du in Treue stets auch mein gedacht?

Werner.

Ob ich Dein gedacht?
Sonne taucht in Meeresfluthen,
Himmel blitzt in letzten Gluthen,
Langsam will der Tag verscheiden,
Fern die Abendglocken läuten:
Dein gedenk' ich, Margarethe!

Haupt gelehnt an Felsenkante,
Fremder Mann aus fremden [sic] Lande,
Um den Fuß die Wellen schäumen,
Durch die Seele zieht ein Träumen:
Margarethe, Margarethe!
Ob ich in Treue Dein gedacht?
Deutsche Männer, deutsche Worte
Standen fast zu jeder Zeit,
Treue hab' ich Dir gelobet,
Und ein Deutscher hält den Eid!

Letzte Scene.

(Während des letzten Gesanges ist der Freiherr mit dem Amtmann und Gertrud aus der Kirche getreten und tritt nun zwischen die Liebenden.)

Freiherr, (zu Werner):

Du hast gesiegt – nimm meine Hand!
Wer bliebe rauh, hört' er solch' treuen Sinn;
Als Lohn der Treue nimm die Tochter
Nun mit des Vaters Segen hin!

(Nach und nach versammelt sich das Volk, welches aus dem Dom heraustritt, auf der Bühne.)
[37]

Werner.

Nun bist Du mein, nun hab' ich Dich errungen,
Ein fest Vertrauen war des Herzens Trieb;
Aus Grabesdunkel folgt die Auferstehung,
Das Osterfest der reinen deutschen Lieb'!

(In diesem Augenblick verschwindet im Dom das düstere Aussehen, derselbe erstrahlt plötzlich im rosigen Glanz, erneute Weihrauchdüfte verbreiten sich, die Glocken läuten, Trompeten und Paukenfanfaren ertönen und verkünden das angebrochene Osterfest.)

Chor (hinter der Scene):

Christ ist erstanden!
Soli und ganzer Chor.
Christ ist erstanden!

(Der Vorhang fällt.)

Die grau unterlegten Texte sind identisch mit Liedern und Textsequenzen aus Scheffels „Trompeter“ oder lehnen sich sprachlich stark an sie an.

Libretto Emil Kaiser

Scheffels „Trompeter“

Act I, 3.	„Die Raben und die Lerchen.“	14. Stück, Lieder Jung Werners VI.
Act I, 4.	„Gott zum Gruß.“	1. Stück, Dialog Pfarrer – Werner
	„Ich knie vor euch.“	2. Stück, Lied Werners
Act I, 5.	„Alt Heidelberg, du feine.“	2. Stück, Lied Werners
Act II, 1.	„Wie stolz und stattlich.“	14. Stück, Lieder Margaretas I
Act II, 6.	„Als ich zum ersten Mal.“	14. Stück, Lieder Jung Werners I
Act II, 7.	„Leid, Neid und Hass.“	14. Stück, Lieder Jung Werners XII
Act III, 3.	„Nun ging er hinaus.“	14. Stück, Lieder Margaretas III.
Act III, 4.	„Im Dienst, im Dienst.“	14. Stück, Lieder Werners aus Welschland XIV
	„Mein Herz, was willst du.“	14. Stück, Lieder Werners aus Welschland XIII
	„O Tibrisstrom.“	14. Stück, Lieder Werners aus Welschland XI
	„Sonne taucht in Meeresfluten.“	14. Stück, Lieder Werners aus Welschland IV

Psalm 50 Davids, Text der Vulgata und Übersetzung:

11

Averte faciem tuam a peccatis meis, et omnes iniquitates meas dele.

Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden und tilge alle meine Missetaten.

12

Cor mundum crea in me, Deus, et spiritum rectum innova in visceribus meis.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.

13

Ne projicias me a facie tua, et spiritum sanctum tuum ne auferas a me.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

14

Redde mihi laetitiam salutaris tui, et spiritu principali confirma me.

Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem freudigen Geist rüste mich aus.

15

Docebo iniquos vias tuas, et impii ad te convertentur.

Ich will die Übertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren.

16

Libera me de sanguinibus, Deus, Deus salutis meae, et exultabit lingua mea iustitiam tuam.

Errette mich von den Blutschulden, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.

17

Domine, labia mea aperies, et os meum annuntiabit laudem tuam.

Herr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

18

Quoniam si voluisses sacrificium, dedissem utique; holocaustis non delectaberis.

Denn du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dir's sonst wohl geben, und Brandopfer gefallen dir nicht.

19

Sacrificium Deo spiritus contribulatus; cor contritum et humiliatum, Deus, non despicias.

Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

20

Benigne fac, Domine, in bona voluntate tua Sion, ut aedificentur muri Jerusalem.

Tue wohl an Zion nach deiner Gnade; baue die Mauern zu Jerusalem.

21

Tunc acceptabis sacrificium justitiae, oblationes et holocausta; tunc imponent super altare tuum vitulos.

Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Brandopfer und ganzen Opfer; dann wird man Farren auf deinem Altar opfern.

Aufbereitung des Texts:

Bernd Crössmann, 21.03.2019

© Scheffel-Freunde Bad Säckingen e. V.

scheffel@online.de